

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 23 (1941)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 14.—
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken /
Abonnements - Einzahlungen auf Postgeld-Konto VIII b 58 Winterthur

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur

Inseraten-Aannahme: August Bille A.-G., Stöcklistrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Nr. VIII 12438

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 2 22 52. Postfach-Nr. VIII b 56

Insertionspreis: Die einspaltige Minimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate / Inseratenschluß Montag Abend

Wir lesen heute:

Aargauer Brief
Im Luftwehrturm als Lottas
Jungbürgerin sein
Kein Stillstand in der Mode

Wochenchronik

[illegible]

Ein **Verbot** hat nächsten Sonntag die Bevölkerung einen Angriff auf den so lebensreichen „**Arbeitsrappen**“ abzuwehren, indem eine Initiative zur Abschaffung derselben zur Abstimmung kommt.

Eine dieser Tage erfolgte Veräußerung des eigenständigen Volkswirtschaftsdepartements flakturiert die **Selbstverpflegungspflicht** der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung. Diese wird verhalten, sich nach Maßgabe des zur Veräußerung stehenden Bodens besonders mit Kartoffeln und Gemüse selbst zu versorgen.

Desgleichen sah sich der Bundestag veranlaßt, angeichts der sich in einzelnen Städten wie Bern, Schaffhausen usw. bereits bemerkbar machenden **Wohnungsnot** Vorbeugungsmaßnahmen zu ergreifen, wie Verkleinerung des Kündigungsrechts, Reichlaßnahme von geeigneten Räumen zu Wohnzwecken, Ermächtigung der Gemeinden zur Verweigerung von weiteren Bauanträgen usw.

Uusland.

[illegible]

Lisa Wenger zum Gedenken

Nun tragen sie dich zu Grabe droben in Carona
und da ich erst bei dir war, steht alles lebendia vor
mir.

[illegible]

„Nun trauern sie dich durch das Dorf und die Glode des Kirchfests schlägt am, nicht heftig und nicht zu laut: denn Schlaf soll nicht gekört werden. Alle sind gekommen, die Kleinen und die Großen, und sie schauen aus dunkeln Aagen auf den Aag. Wie eine Könnin wirst du zu Grabe getragen werden und doch warst du mehr: du warst eine Mutter, eine Mutter für deine Kinder und Enkel, eine Mutter für die Garoneier, deren Väter und Freiherren du kauftest, eine Mutter für Einfame, Bebrühten, dem Schicksal mißhandelte. Eine Mutter für die

in noch mehr mit dem Vordringen gegen den Kaukasus und den Ural den Russen nicht nur die Ziel-
stellen von Bahn, sondern auch die Verbindun-
gen mit Iran und damit den Aufstieg der tur-
kischen und amerikanischen Interessengruppen zu betren-
nen, wird immer dringender. Das beruht natürlich
auf dem raschen wirtschaftlichen Aufstiege, son-
dern auch diejenigen Englands und Ameri-
kas, die an der Aufrechterhaltung des russischen
Widerstandes brennend interessiert sind. Nicht un-
wohl haben sich die Engländer die transsiberische
Bahn sichern. Der Seebau, dieser mußte
wegen des raschen Aufstieges der russischen
Verkehrsbedürfnisse eingeleitet werden. General Pa-
vloff hat denn auch umfangreiche Vorbereitungen
dafür treffen. Die Russen interessiert machen die ge-
wöhnlichen Antrennungen ihre Arbeitskräfte in
den gebirgigen Gebieten zu ergötzen und unter-
stützen. Die Russen werden die Aufbaumaterialien
zu Behelfen haben, wobei die Frachtwagen und Ma-
schinen abtransportiert.

Japan dreht sein Können nach dem Wind! Offizier halten mit der zunehmenden Verdrohung des Auslands die japanischen Nationalisten, den Zeitpunkt für eine „aktivisierende Politik“ für gekommen. Genußlich führte Japan schon seit Wochen Verhandlungen mit Amerika zwecks einer stillständigen Verständigung über die amerikanischen Interessen im Pazifik. Gino es Ausland ordentlich, war es beabsichtigt, eine so fächer, befehle es ist. Aber die amerikanische Politik, die die Methoden der übernehmenden Auffassung, die Methoden der nationalen Politik“ Dieser Rücktritt gerade im gegenwärtigen Augenblick beschönigt. Das bisherige Kabinett als ein solches des Abwärtens. Wenn es nun zurücktritt, so dürfte das wohl

Vassar College – die weibliche Elite der Vereinigten Staaten

bedeuten, daß die nationalfinanzielle Krise, wie es heißt, ihre Zeit für sich genommen halten. „Neben allem, was Schwebendes dem Aufstiege oder Abstiege“ erklärte der neue Ministerpräsident Tojo. In Anbetracht der Tatsache, daß die japanische Wirtschaftskrisis seit längstens ernst genommen. Man deutet nicht als einen Sitz der Mahlenfreunde und rechnete nun mit einer baldigen Annulla auf Rußland. Wirtschaftskrisis erging bereits eine Abschnauze auf die japanische Wirtschaft. Die Amerikaner und die Vereinigten Staaten liefen weiteren Maßnahmen entgegen. Die Warenlasten entlasteten würden. Die Zusammenkünfte des neuen Kabinetts wird nun nicht mehr bestritten. Die Einzelangelegenheiten werden nicht mehr in Betracht gezogen, auch aus einer weiteren Erwähnung im Sitz bei zwei Teilnehmern sei. Andere sind der Meinung, daß die Zusammenkünfte des neuen Kabinetts die Notwendigkeit der Abreise der japanischen Regierung nach Moskau bezeugen. Die Zusammenkünfte des ehemaligen Botschafters in Moskau, Tojo, am Ministerium der aus Moskau abberufen wurde, als Ratgeber eine Schenkung nach der Seite der Able unternahm — führte eine weitere Meinung der abenteurerlichen Politik herbei.

In *America* hat das Repräsentantenhaus die ihm von Präsident Roosevelt vorgelegte Botschaft betreffs Aufhebung des Verbotes der Bewaffnung der Handelschiffe mit dem großen Mehr von 259 gegen 138 Stimmen annehmen, kurz nachdem die Torpedierung eines amerikanischen Zerstörers durch ein deutsches U-Bootboot bekannt geworden war, was auf die Abstimmung unabweisbar ihren Einfluß ausübte. Seither sind noch zwei weitere amerikanische Handelschiffe torpediert und ver-

Fortsetzung siehe Seite 2.

Wichtigste Frauenhochschule in den Staaten

Die Eröffnung des „Bajjar-College“, des ersten amerikanischen Frauen-Colleges, fiel in eine Zeit großer politischer und materieller Schwierigkeiten. Der Ausbruch des Krieg zwischen dem Nord- und Südstaaten hatte zu dieser Zeit (September 1865) seinen Höhepunkt erreicht, und es gehörte ihm eine gewisse Portion Idealismus dazu, gewaltige Summen von Geld und Arbeitskraft in einem Unternehmen zu investieren, das seine Auswirkungen erst in einer ferneren, gegenwärtig durch dunkle Wolken umschatteten Zukunft haben konnte. Dennoch ließ sich der Initiator, der reiche Bierbrauer Matthew Baffa (1792–1868) durch die viele Schwierigkeiten nicht abhalten, die Gründung eines Institutes, das den amerikanischen Mädchen die gleichen Möglichkeiten seiner Zeit wie die englischen Frauen-Colleges des 19. Jahrhunderts bot, zu verwirklichen. Und die überreichend günstige Entwicklung, die das Institut feierlich genommen hat, bekräftigte nachträglich in vollem Maße den Optimismus seines Gründers.

Baylar hatte die zunächst recht bescheiden eingerichtete, 30 Lehrer und etwa 300 Schüler beherbergende Anstalt mit 200 Acres Land der Gemeinde Boughthope in State New York, 75 Meilen von der Metropole entfernt — mit 800.000 Dollars Grundbesitzkapital ausgestattet; heute umfaßt Baylar-College bei einem Stand von über 300 Schültern mit über 1300 SchülerInnen, 950 Acres Land mit einem „Campus“ genannten Komplex von über 70 größeren Gebäuden, Farmen und Sportanlagen, und verfügt über ein Kapital von über 10 Millionen Dollars. Noch bedeutender als dieses Anwachsen des materiellen Fortschritts ist aber die

Entwicklung, die das Erziehungsprogramm des Instituts im Laufe der Jahre erfahren hat und die dazu führte, daß die Absolventinnen des Colleges, die

„Vassar Women“, eine geistige Macht darstellen, mit der jede Bewegung in America, die sich irgend welche kulturelle, soziale oder politische Ziele stellt, ernstlich rechnen muß. Als ein äußeres Kennzeichen für die Bedeutung, die Vassar College im amerikanischen Leben erlangt hat, kann auch angeführt werden, daß Präsident F. D. Roosevelt, dessen Lanfisch Hyde Park in der Nachbarschaft von Poughkeepsie liegt, 10 Jahre lang der obersten Leitung des Colleges angehörte und auch jetzt noch lebhaften Anteil an den Geschicken des Instituts nimmt.

Die gegenwärtig vom *Bajlar-College* bei Aufnahme und Ausbildung der Schülerinnen angewandten Methoden können am besten durch einige konkrete Daten illustriert werden: Da der Gesamtzahl der Teilnehmerinnen an dem vierjährigen Studiengang aus 1350 begrenzt ist, können ausschließlich nur etwa 350 neue Schülerinnen aufgenommen werden, die aus Tausenden von Bewerberinnen durch ein strenges Auswahlverfahren — die dazu notwendigen Prüfungen werden durch eigene Kommissionen in den einzelnen Staaten durchgeführt — ermittelt werden. Obwohl ziemlich häufig der Notwendigkeit des Studiums (etwa 1800 Jahre im Jahr) vor allem Mädchen aus reichen Familien zur Ausbildung im *Bajlar College* zu präbendieren scheinen, ermöglichen diese, sehr reich ausgestattete Stipendienfonds doch auch im weitesten Maße die Zulassung von Kindererwittemten. Der Studienplan

netzte unglückselig leiden, eine Mutter für jedes Zie-
 und jede Waise! Du hast das Leben und die
 Daseinsformen gelebt mit heißen Degen, hast die
 Stürmen verstanden und alle die alten Mächte
 sind. Du wollest das Rechte und sanftest das; „Ni-
 es wohl das Rechte?“ Du hast dich aufsehn-
 gen die Gewalt, und hast dich das abgethan, al-
 die Nothet des Krieges dich aus deinem behan-
 den Dasein heraus, als dein vornehm Mitleid
 beim im Ainaler die heimtückisch anordnen Kinder
 und die Waise, die du nicht zu schützen, die
 ihnen geistig, dich ganz an sie verknüpft und wor-
 aufzufriden und gleichmüthig. So lange es deine Ge-
 hundheit erlosche und deine Jahre, hast du die
 Reife nicht erreicht zu den Kindern und Trefen
 im Reich. Es sind ein Zeichen über dein Gefühl
 wenn du von den Reinen erschaffen, immer heimlich
 sie nicht zu rühmen. „Ach, bist du eine Waise
 hast, Großmutter, der jede kleine Ankerung mit

Ich hab' kein Heim im Sincinatti, im fahersee-
 nicht Licht, aber du sprachst nicht davon, wie ich
 die wurde. Und den Briefen fante die Schme-
 lacht nach den Fremden in der deutschen Schmei-
 Du schriebst, wie herrlich die Natur, wie jede
 Worten ein neues Bild entlocke, ein fremdartiges
 heiligersehn, und die Gerann-
 du davon erzählst, immer voll heiliger Ehrfurcht das
 Wunder neu erlebend

abholt werben — so schienst du die Blicke nicht zu bemerken, die dir saften. Es war so selbstverständlich, und deine Schönheit, dein Könnium so natürlich. Alles Gemachte, alles Getne war dir in der inneren Seele amider. Und wenn du auch kamst, fandest du mein kleines Reich reizend, dankest für jede Aufmerksamkeit.

Weißt du noch als du zu mir kamst, als Fried-
 rich Klugler bei mir war? Du warst nie abgann-
 von diesem Menschen. So lebhaft ist wohl nie
 meinen Räumen gebrochen worden von allen Dingen
 zwischen Himmel und Erde. Du schobst dein Vor-
 gehen immer weiter hinaus. Als ich dir — ein Jahr
 später — die Nachricht von seinem Tode brachte,
 schliefst du mich wortlos in die Arme. Du wußtest
 was dieser Verlust für mich bedeutete, jetzt, gerade
 jetzt, da sein Name weniger seltner zu werden ver-
 sprach.

Und das Festmahl in der „Socenda“ zusammen mit dem ihm unwohlthuenden Redaktor. Da bedrückte dich schon die politischen Mährände. Als sie be-
drückten dich so immer. Darum hast du auch ge-
eignet sie zu schreiben, geschrieben und gekämpft.

Von deinen Arbeiten fragst du nur belläufig,
wie eine Weberin von ihrem Geliebten bricht. Du
hältst armer mehr armuth, wie deine Wäcker auf
den Einzelnen gerichtet, doch nicht hielten sich
die Arbeiter, die Arbeiter, die Arbeiter, mit den
Wörtern der Volksgemeinde. Du schreibst, du schreibst
die Feder deiner Hand entfiel Als du die letzte
Arbeit vollendest — es war am Karlsruhtag —
fand dich deine Vetreuerin, den Kopf auf die Arme
gelegt, das letzte Manuscript neben dir. „So, nun

Du hast dich seither nur fest an deinem Lager erhoben. An Ostern bist du zum letztenmal durch die

von Vassar College hat es in überaus kluger Weise verstanden, die heuten Extremste höherer Ausbildung: uniformer Drill zu hochwertigen wissenschaftlichen Spezialisierungen und also großzügige Zerbietungen frankenloser akademischer Freiheit, zu vermeiden. Das erste Bann, dem College wird fast ausschließlich dazu benötigt, die SchülerInnen zunächst erst mit den verächtlichsten Methoden des Lernens vertraut zu machen: für diese wichtige Aufgabe, die man meist den großzügigsten Hochschulen überlassen wird, hat das Vassar College die besten Lehrenden und gegebenenfalls Persönlichkeiten des Lehrkörpers ein. Nach dem ersten Jahr muß sich die Schülerin nach Beratung mit Lehrern und Kollegen für ein Hauptfach entscheiden, das einer der vier Gruppen zu entnehmen ist: Künste (Theorie und Praxis), fremde Sprachen und Literatur, Naturwissenschaften (einschließlich der medizinischen Fächer: Zoologie, Hygiene und Körperpflege), Sozialwissenschaften. Um jedes Hauptfach müssen einige Nebenfächer angegeschlossen werden, die so zu wählen sind, daß durch ihre Vertiefung ein möglichst großer Ausschnitt aus dem geistigen Leben der Gegenwart überblickt werden kann. Der gesamte Unterricht, der in allen von höchstens 15 TeilnehmerInnen stattfindet, ist in der Umgebung der Arbeit an der Gruppe zu selbständiger Arbeit an der Gruppe: die Bibliotheken, Museen und Laboratorien des Colleges gehören zu den bestausgestatteten Amerikas. Für die Verwaltung und den Unterricht sind in fast allen Bereichen des College-Betriebes

Frauen als Leiter

verantwortlich; so waren z. B. im Jahre 1940 von 32 Lehrkräften 22 unter weiblicher Leitung, darunter auch die für Astronomie, Botanik, Chemie, Mathematik, Physik u. a. m. Von den etwa 400 im Unterricht und in der Administration tätigen Personen waren rund 340 Frauen.

Nach erfolgreichem Absolvieren des vollen Studienganges erhalten die Schülerinnen des Collegs den akademischen Grad eines „Bachelor of Arts“; der nächsthöhere Grad eines „Master of Arts“ kann von ihnen durch eine Dissertation und durch ein strenges Examen, die den Beweis der Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit erbringen sollen, erworben werden. Ein dem College angegebene Büro sammelt während der ganzen Studienzeit alle auf die geistige Entfaltung der einzelnen Schülerinnen bezüglichen Daten und berät die Studentinnen in allen Stadien ihrer Vernetzt und ist ihnen auch nach dem Verlassen der Anstalt bei Vorkursen oder weiterer Ausbildung beistehend. Der wissenschaftlichen und künstlerischen Ausbildung der Studentinnen geht in der College die Erziehung, die in einem wohlgeordneten, angenehmen, ruhigen, häuslich-parasol, organisiert von der selbständigen Verwaltung zahlreicher Gebäude und Fonds, der Leitung eines Theaters und einer Zeitung, dem Zusammenschluß in einigen Debattierclubs, bis zu den Arbeiten in dem zum Institut gehörenden Garten, die dem College auf dem Gebiete der Ernährung fast vollständige Autarkie ermöglichen. Von großer Bedeutung ist auch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Bogalkeppie: die Studentinnen wirken an allen sozialen und charitativen Einrichtungen der Gemeinde mit, veranlassen in der weiteren Umgebung des Collegs öffentlich Vorträge,

Wie übel ist uns unter den großen Maschinenrädern der jetzigen Welt zumute, wenn wir nicht unserem per-

sönlichen Dasein eine eigenthümliche edle Weihe geben.
Jakob Burckhardt.

Caroneer's Galien beschritten zum Diermahl mit dem
Deinen, aber es war kein Mitneumaan als Fremde.
Von deinem Krankenzimmer kamen oft und oft
Karten, Briefe, ein liebevolles Erfinden nach dem
Trachten: „Komm doch — mir mangelt die
Freude.“

Und dann war ich dein letzter Galien. Du stiftest
nicht, daß ich in meinem Merago übernachtete, das
„Barbosiellien“, das du vor drei Jahren selber ein
gerichtet hast, war bereit mit dem besten Besout und
den Blumenhibern an der Wand, Bilder, die du
selber gemalt, mit den neuen Bildern, die du
selber drei Male in die Stelle hineinsetzt hast.
Nachts, das du nicht brauchtest... aber es
immer füllst bis um acht Uhr morgens. Und dann
im Laufe des Vormittags durften wir dich abwechselnd
besuchen. Du warst ein Bild der Schönheit
beleuchtet durch das kleine reiche Fenster zu deinen
Säulen, an das deine der Malvadenarten, die du
selber gezeichnet, waren angedrückt. Ich sah dich im
Strauß, der darauf stand, hast du ganz heimlich
abgibt und an den Geranien, die deine Tochter
unter die Palantore anheftet. Erst gegen Abend er-
traust du die Stelle vom drucken, doch du wüßtest ja
nicht sich drücken der Geranien mit seinen massigen
Blättern, eschneidest sie ab, und die Geranien in
Schatten und Licht wechseln. Unausgesehene Male
dein Bild über dies neueste Land gestreift. Und
ich dir erzähle, mir seien bei der Madonna d'Inverno
gewesen, fragst dich: „Sorglich? So etwas abt es
nur hier.“ Du lästest: „So einfach und doch mit
allem vertraut, was ein Schicksal ist.“

Und dann, als du die Madonna d'Inverno
sahst: „Du bist ein Unterschied zwischen der
schönlich und protestantisch? Warum streitet man sich
über den Glauben?“

bedeute an einer gleichzeitigen Führung, und diesem Mangel ist in manchen Fällen die Straffälligkeit zuzuschreiben. In der Minderheit zu einem geordneten Leben bedarf es der helfenden und führenden Hand, eines Weibchens, der ihm mit Wort und Tat zur Seite steht; dies besonders dann, wenn er bedingt aus einer Anstalt entlassen ist, denn manchem Entlassenen fällt es schwer, in der langen Freiheitsdauer die Wiederanordnung in die menschliche Gesellschaft ohne Stöße leicht. Selbstredend darf dabei die Erziehung zur Selbständigkeit keineswegs fehlen. Die Praxis weist hier schon seit langem der Frau, und zwar nicht nur als Fürsorgerin für Kinder und Mädchen im jugendlichen Alter, sondern auch für männliche Jugendliche, eine vieljährige mühselige, aber große und dankbare Aufgabe zu. Nachdem das StGB die Fülle der Schulsauficht im Vergleich zu beinahe allen kantonalen Gesetzgebungen ausdehnt, wird es auch in diesem Gebiete einer vermehrten Zahl von Helfern und Fürsorgern bedürfen.

Gerade in diesem Zusammenhang ist noch auf ein wichtiges Moment hinzuweisen, das bei der Mitwirkung der Frau im Anstaltsdienst gegenüber männlichen Jugendlichen von Belang sein kann. Ihre Tätigkeit als Fürsorgerin in einer Anstalt für Kinder bedingt ein Geschlechts- und für weibliche Jugendliche ist eine Selbstverständlichkeit, nicht aber in einer speziell für männliche Jünglinge im Reifealter bestimmten, in welcher der Mann als Erzieher die Regel ist. Und doch vertritt auch die Frau, und sei sie nur als Anstaltsmutter, als Gattin des Anstaltsleiters und nicht als eigentliche Erzieherin tätig, eine pädagogische Aufgabe. Wie manchem Schulsaufichtspräsidenten, ermannt auch ihn und wieder einem Anstaltsinsassen das mütterliche Element. Über aber in nicht wenigen Fällen sind jugendliche Eingeweihte zufolge oft verwerflicher Beziehungen zum andern Geschlecht auf Abwege geraten. Wenn die Anstaltsmutter all diesen Jünglingen das mütterliche Element zu ersetzen und vor allem ihnen als lebendiges Beispiel zu dienen vermag für den Typus der Frau, der ihnen in ihrer Güte, Reinheit und Natürlichkeit, gepaart mit der notwendigen Strenge vielfach fast unentbehrlich ist, dann leistet die Frau auch in diesem Anstaltsdienst eine gesunde Aufzucht. Es muß jedoch betont werden, daß die Frau auch als eigentliche Fürsorgerin und Erzieherin und nicht nur als Anstaltsmutter in Anstalten für männliche Jugendliche zu finden ist. So nimmt das Bundesgesetz über die Jugendberufsberatung (Jugendberufshilfe) männliche Kinder- und Jugendliche von 6-20 Jahren auf, wobei es sich allerdings speziell bei den Jugendlichen in der Regel um relativ leichter Erziehbare und nicht tiefergehend Verworfene handelt. Die Erziehung dort durch z. T. junge Fürsorgerinnen, neben männlichen Erziehern, geht dabei in aller Natürlichkeit vor sich. Die Regel ist aber doch: für männliche Jugendliche der Mann als Erzieher in der Anstalt.

Das moderne Jugendstrafrecht will und kann durch Bekämpfung der Jugendkriminalität präventiv gegen die Kriminalität überhaupt wirken, denn es darf nie außer acht gelassen werden, daß eine erfolgreiche Verhinderung missverführter Delinquenten der Kriminalität im Erwachsenenalter weitgehend den Boden entzieht. Zur Verwirklichung dieses Zweckes bedarf es der Mitwirkung aller zur Verfügung stehenden Kräfte. Durch eine tatkräftige Mitarbeit auf allen Gebieten, in denen sich die Frau bereits den ihr gebührenden Platz errungen hat, wird sie selbst dazu beitragen, daß noch vorhandene Vorurteile gegen ihre Mitwirkung in der Rechtspflege ständig erweitert und daß sich ihr Aufgabenkreis ständig erweitert. Und sie wird mithelfen am Aufbau eines lebendigen Jugendstrafrechts.

Jungbürgerin sein

Schon zum zweiten Male durften wir eine Tochter begleiten zu diesem wichtigen Ereignis, schrieb uns eine Mutter, sehr beeindruckt von der „höflichen Feier“, die sie in einer der Kirchen von Zürich miterlebte. 2000 Mädchen und 2400 Jünglinge, die alle dies Jahr volljährig geworden waren, hat der Stadtrat von Zürich zur

Jungbürgerfeier

eingeladen. In allen 11 Kreisen der weitläufigen Stadt kamen diese von ihnen zu gleicher Zeit zusammen, frische Jugend, die jungen Männer zum Teil im Wehrkleid, Blumen- und Fahnenstolz folgten für den äußeren Rahmen — der innere Gehalt wurde bestimmt durch die Ansprachen, die überall je ein Redner und eine

Rednerin hielten. Einleitende Worte zu sprechen und das Treuegelöbnis entgegenzunehmen, das führenden Magistraten der Stadt anvertraut. Sehr schöne Musik erhöhte die Festlichkeit und wir dürfen wohl annehmen, daß in vielen jungen Herzen ein ernstes und bewußtes Wollen, ein Ausgehen zum Dienst an der Heimat eingeleitet wurde.

Die Gestaltung der Feier kleinen Kreis-Komitees, zu denen überall eine Vertreterin der Zürcher Frauenzentrale, resp. der Zürcher Frauen gehörte, überlassen wir, stand für alle Feiern gleichmäßig der Vorort als Geländespielfeld fest, der lautet: „Ich verspreche die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes zu schützen, seine Gesetze zu halten und meine Pflichten als Schweizerischer Staatsbürger und -bürgerin treu und gewissenhaft zu erfüllen.“

„Ich gelobe es“ antworteten, lauter oder leiser, klar oder verhalten, die Stimmen der Jungen nach dem Verlesen der obigen Worte. Und durch gemeinsamen Gesang der Vaterlandshymne verbunden sich die Mäcker mit der jungen Schar. —

Könnten wir uns noch vorstellen, daß zu solchen Feiern die Jünglinge allein eingeladen worden? Daß der Staat nur in ihnen allein seine künftigen Bürger sähe? Für die Zürcher, wie die vieler, die Berner, für die Teilnehmer an allen solchen Feiern, zu denen die Jungbürgerin bedingte Geschlechts geladen wurden, ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, daß Söhne und Töchter des Landes in dieser Stunde Seite an Seite stehen.

Was es noch nicht zu gestalten wird, da müssen die Frauen dazu sehen, daß die Einheit besteht: Mann und Frau stehen in erster Zeit mit gleicher Bereitschaft an ihren Posten, also seien auch die Jungen, Mädchen und Mädchen, dem Staate gleichermäßen willkommen!

Kein Stillstand in der Mode

Der erwartete hatte, Voll- und Verknappheit würden in Verbindung mit dem Ernst der Zeit den Sturz der Mode stoppen, ist ein schillerndes Phänomen. Güte er sich nun, die Tatsache, daß diesmal im Bande herum sogar mehr Modehäusern abgehalten wurden als im Frühjahr, mit einer schlechten Note zu bewerten. Couture- und Konfektionsbranche suchen nicht nur der Gefahr um sich greifender Gleichgültigkeit gegenüber modischen Dingen zu wehren, sie trachten auch, der dadurch beschleunigten Verknappung zu entgehen, zu entlasten, vorzubereiten. In aller Stille ist das Verbrechen, das Interesse für die Mode zu simulieren, von offizieller Seite unterstützt worden. Unsere Kontrolle für Handelsförderung veranlaßt Saute Couture-Magazine von Basel, Bern, Genf, Zürich, sich mit Schweizer Kaufleuten in Verbindung zu setzen und den Beweis zu erbringen, daß sich heimische Textilerzeugnisse nicht weniger für gediegene, wie für betont elegante Mode eignen, als Auslandsmaterial. An den beiden in Zürich und Genf nur vor Geladenen abholbaren Modellschauen war unsere Schneiderwerkstatt in der Schweiz lebhaft beteiligt. Hochparade Mode als Zeitstil und Hygiene, teils teils teils, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Im Vergleich dazu befindet sich die Couture-Mode mit wenig wirklichem. Ueberbietet lange Jacketts sind eher weniger häufig als im Frühjahr, der glatten geraden Röcke sind mehr. Unschön knappe Futteralröcke werden in gelegenen Kollektionen vermieden, von der Frau, die auf sich hält, nicht getragen. Lieber ein diskreter Glanzschnitt; umso mehr, als es den Mänteln mit dem Einpaaren der Stoffe nicht besonders ernst ist. Wenn die Bekleidung in Form von Westen und Vorders, lösen und antegenden Jacken und Mänteln fast überwiegend, liegt die Verantwortung dazu bei der Textilindustrie, welche ein- und zweifache Strickstücke mit karierten Polysolchen machen mehr den Eindruck praktischer und anständiger neuer Mode, als aus Materialmangel entstandenen Selbstschöpfungen.

Garnituren tragen verschiedenem Geschmack, im großen Ganzen auch den Zeiten Rechnung, in denen wir stehen. Es leuchten vielleicht Stillezeiten an Ärmeln, Hüften oder am Kleiderbein, Ballkleiden helfen Silberglanz auf kleine Abendkleider. Süßiger bleibt es beim beschriebenen Kontrast von Glanz und Gelbheit, von glänzenden oder Satinapplikationen auf gleichfarbigen, kumpfen Wolstoffen oder Seiden, bei Blüten und anderen Arbeiten im Material. Bei Fernwirkung tendierende Effekthäuferei gilt als unzeitgemäß. Man sieht daher auch weniger grobe Farbkompositionen; kombiniert sogar schwarz mit grau, oder einer der für Wolstoffe wie Seiden beliebten Beisfarben, oder diese in feinen Schattierungen mit einander. Als Modelfarbe gilt grün; von grau, oliv- und falkengrün bis flächengrün. Entfönd, im Ton und in der Quantität vorzüglich dosiertes Rot und Blau hellen die Tagesmode auf. Winterfarben haben die Aufgabe, der Menge der schwarzen Kleider belebende Akzente aufzusetzen.

Ihre ausgeprochen individuelle Note verleiht die weibliche Silhouette wiederum der Futurmode. Das Spiel mit dem Gegenstand ist unerschöpflich. Reich gearbeitete Kleider schlagen einen weichen Bogen zwischen Hüften und Knien sich nach oben, Fäls- und Samtquassen ziehen unbestimmbar, und doch leidame Phantasieformen vor. Kleine Ärmel, auch wieder mit Strassfäden, oder Kränchen mit Perlen und runden nach vorn, als wollten sie mit dem Einhorn konkurrieren. Kapuzen möchten den Gut erlegen oder werfen sich über ihn, daß, von hinten gesehen, die mittelalterliche Vermummung vollkommen wäre, wären nicht Kleid und Mantel auf sportliche Beinfreiheit ausgerichtet.

Ein Gruß der Schweizerfrauen an die Frauen jenseits unserer Grenzen

Aus dem Botsam von Maria Rietz, Zürich, geschrieben an der Zürcher Frauenzentrale, die Bund Schweizerischer Frauenvereine in Romachron:

...Recht stehen wir alle noch mitten in Not und Gefahr, auch wir in der Schweiz, an deren Grenzen der Krieg — wahrlich ohne unser Verdenken — bis heute halt gemacht hat und erst heute sein Ende, die durch ihn Kriege und Freiheit verloren haben. Dieser Schicksalsgemeinschaft von Schuld und Not wollen wir Frauen aller Länder uns am Beginn des dritten Kriegswinters bewusst sein. — Ein warmer Gruß soll von der Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine an unsere schwergeprüften Schwestern hinausgehen.

Wir grüßen Euch alle, ihr Frauen, die ihr hintergründig worden seid in das Grauen eines Krieges, den ihr nicht gewollt. Wir grüßen Euch, ihr Frauen in den Ländern, die direkt im Kriege stehen, die ihr täglich um das Leben eurer Männer, Söhne und Brüder bangt und Nachts Wache steht, um eure Kinder und eure Häuser zu schützen vor dem Tod aus der Luft. Wir grüßen Euch, die Frauen der Länder, über welche die Kriegstürme dahingehst, die deren Heimstätten zerstört, deren Angehörige gefangen oder verwundet sind, die ihr vielleicht selbst mit euren Kindern flüchtig umherirrt. — Wir grüßen Euch, ihr Frauen der belebten Länder, die ihr äußerlich gedemütigt, aber innerlich ungebeugt, auf den Tag der Freiheit blickt, der Freiheit, die ihr liebt, wie wir sie lieben. Und wir grüßen Euch, die Frauen jenseits verfolgten und entrechteten Volkes, zu denen die Verheißung des Propheten herüberflutet: „Die Tage meines Volkes sollen ein Ende haben.“

Die Verheißung, die zuerst dem jüdischen Volk gegeben wurde, möge uns allen den Mut geben, uns durchzukämpfen und durchzuhalten durch die Zeit des Grauens und des Willens in uns stark werden lassen, gemeinsam ein Neues zu bauen, über dem einmal die Weimachtswelt erklungen kann: „Eure sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“

„Helfst uns helfen“

Die Schweizerische Kriegsfürsorge-Kommission, ein Auschuß der Landeskonferenz für soziale Arbeit und zusammengefaßt aus Vertreterinnen und Vertretern großer Schweizerischer Verbände hat seit längerer Zeit mit Sorge die Auswirkungen der wachsenden Teuerung auf breite Schichten unseres Volkes verfolgt. Sie hat beschloffen, gemeinsam mit der

Die Mädchen lachten vor Begehrlichkeit. „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Vom FHD

FHD Bern

Sonntag, 26. Oktober, findet in Thun ein großes Treffen statt, zu dem alle dem militärischen FHD angetretenen Mädchen und Frauen der deutschsprachigen Teile des Kantons Bern eingeladen sind. Der organisierte Zusammenschluß der Berner FHD wird an diesem Tage erfolgen.

Sammlung alter Brillen

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat die schweizerische Bevölkerung zu einer Sammlung gebrauchter Brillen für die Insassen der Kriegsgefangenen- und Zivilinternierten-Lagerstätten aufgerufen. Der Schweizerische Zivil Frauenhilfsdienst hat sich freudig in den Dienst dieser Sache gestellt und bittet nun seinerseits Jung und Alt in Stadt und Land, mitzuhalten, daß der Sammlung in den kommenden Wochen ein voller Erfolg beschieden sei.

Der Brillenmarkt unter den Kriegsgefangenen bedeuert eine steigende Not. Für Viele ist das Lesen die einzige Abwechslung und geistige Anregung in ihrem monotonen Leben. Bedenken wir, was es bedeutet, wenn der Mangel an Brillen diesen Menschen auch das vernünftige, für uns ist es ein leichtes, Umschau zu halten nach entbehrlichen Brillen und diese an eine Sammelstelle zu bringen. Eine kleine Mühe hilft vielleicht ein schweres Schicksal erleichtern. Die Sammelwoche und die Sammelstellen werden in der lokalen Presse bekannt gegeben. Vielerorts haben die Optiker sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, die Brillen in ihrem Geschäft lokal entgegenzunehmen und deren Klassifizierung zu besorgen. Wo dies nicht möglich ist, werden durch den Zivil Frauenhilfsdienst oder durch Frauenvereine Sammelkollektoren bekannt gegeben. Von diesen werden die Brillen an die Zentralstelle für Kriegsgefangene in Genf weitergeleitet.

Schweizerischer Zivil Frauenhilfsdienst
Sekretariat für die Brillensammlung:
Kantonsschulstraße 1, Zürich 1

Winterhilfe ab 25. Oktober eine Sammlung durchzuführen. So ist die

Kriegswinterhilfe 1941

entstanden.

30 Prozent Teuerung bedeuten für viele Familien ein Drittel weniger Mittel, um ein sehr bescheidenes Existenzminimum aufrechtzuerhalten, das heißt aus eigener Kraft des Lebens Notdurft stillen zu können. Es sind in letzter Zeit von Schülerinnen der sozialen Frauenhilfe Zürich einige verdienstliche Untersuchungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse gemacht worden. Es sei ein einziges Resultat hier genannt: in einer Industriefamilie des Kantons Glarus fanden schon vor einem Jahre 86 Prozent der Familien mit einem Monats-einkommen bis 400 Fr., wo der Vater allein verdient, um 100 Fr. im Existenzminimum, teilweise bis zu 200 Fr. und mehr. Und solche Verhältnisse gibt es nicht ohne bloß im Kanton Glarus.

Manche Mutter schaut heute mit bangem, erschrecktem Herzen in die Zukunft. Der Staat hilft weitgehend. Nur einige Stichworte dafür: Niedrighaltung des Preispreises, Altersbeihilfe, Hilfe für Witwen und Waisen, die Wohn- und Verdienstausschleissungen für die Wehrmänner, das Wirken der Preiskontrolle trotz aller dagegen erhobenen Vorwürfe, Beiträge an kantonale und lokale Hilfsmaßnahmen.

Aber die Finanzen des Staates, des Bundes und der Kantone sind heute in einer bedauernd-erregenden Lage. Der Staat ruft darum die private organisierte Hilfe vor, der großen Kraftentregung auf. Diejenige, die die Kriegswinterhilfe entgegenkommen. Sie ruft das Schweizervolk zur eigentlichen Opferrolle auf. Alle Schweizer müssen dafür spenden und opfern,

Genf Florissant 11 Hotel La Résidence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.
Konferenzzimmer, Restaurant, Bar, Großer Privatautopark. Im Park 3 Tennisplätze. Zimmer ab Fr. 5.— Pension ab Fr. 11.— Spezielle Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 41388.

Dir. G. E. Lussy.

den geschlossenen Blumenring junger Fortgeleiteten. Bauline bekam einen leichten Stoß, der ihren Fuß verlor; als sie ihn zurückfand, entfiel der Ring. In der Handlung eine neue Wundenrolle, die sie in einer der Kirchen von Zürich miterlebte. 2000 Mädchen und 2400 Jünglinge, die alle dies Jahr volljährig geworden waren, hat der Stadtrat von Zürich zur

„Ich, sie sind Blumenmacherin?“ fragte Dietrich mit gehobelter Verwunderung. „Wie ich das trifft!“ und hatte zum drittenmal heute Gelegenheit, sich an der zarten Blüte zu betasteln, die in des Mädchens Wangen lag.

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Ich, sie sind Blumenmacherin?“ fragte Dietrich mit gehobelter Verwunderung. „Wie ich das trifft!“ und hatte zum drittenmal heute Gelegenheit, sich an der zarten Blüte zu betasteln, die in des Mädchens Wangen lag.

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Sermine war den beiden vorangeht. Sie handelte mit einem kleinen unheimlichen Mädchen und rief angetroffen ihrer Freundin zu: „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

Die Mädchen lachten vor Begehrlichkeit. „Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Sermine, ich schon als junge Hausfrau lächelnd, begann dem Bruder und der Freundin ihre Kenntnisse der Obliegenheiten vorzuführen.“

„Was hatten sie von dieser Musik?“ fragte er halblaut.

„Das Mädchen lächelte. „Ach“, antwortete sie unbedarft. „Die Musik ist gut, fast allseitig; man sollte sie nur aus der Ferne hören, nicht aus der Nähe mit anheben müssen, das verdirbt den Gesang.“

Dietrich freute sich. „Nicht allseitig, weil sie eine unvollständige Version“, sagte er mit leiser Stimme.

„Sie wandten sich zur Musik und lachten über das Ungeheuer, denn sie ein eigenes Säuschen hatten bauen müssen.“

„Als wäre sie eine Gitarre“, sagte Sermine. „Das Säuschen mit den Klängen haben nebenan.“

„Seren, was die Klänge sind“, bat die Schwester. „Man kann sie doch auch mit den Klängen von den Klängen unterscheiden und hat alle Klänge von den Klängen von den Klängen.“

„Bei der einmündigen Mutter blickten die Klänge von den Klängen von den Klängen.“

„Es ist einfach eine unvollständige Version“, sagte er mit leiser Stimme.

„Sie wandten sich zur Musik und lachten über das Ungeheuer, denn sie ein eigenes Säuschen hatten bauen müssen.“

(Schluß folgt)

